



Karla Schneider Der Sommer, als ich Filmstar war

dtv (Reihe Hanser) 2010 • 365 Seiten • 8,95 • ab 14

Es ist schon eine unwahrscheinliche Geschichte. Als Wilhelmina Schlee, genannt Willa und bald auch Minette, von einer Klassenfahrt nach Hause kommt und an der Tür klingelt, hinter sie immerhin seit elf Jahren wohnt, geschieht Folgendes:

Jemand kam auf Pantoffeln aus der Küche gewetzt. Eine Frau in Kittelschürze. Sie machte gar nicht den Eindruck, als ob sie bloß auf Besuch hier wäre. [...] Sie musterte mich interessiert von oben bis unten. In ihrem Kopf schien ein Getriebe zu rackern. Dann sagte sie: „Bist du etwa das Kind Schlee?“

Nobott, Willas Stiefvater, der beste Stiefvater der Welt, hat wirklich Mist gebaut und in einem Anfall von Spielsucht nicht nur das gesamte Familienvermögen verzockt, sondern auch die gemeinsame Wohnung. Die Mutter ist darauf voller Wut zu ihrem todkranken Vater gefahren, und Nobott ist verschwunden. Nur Willa steht da und weiß von nichts, muss sich von der arrogant-primitiven Familie anmachen lassen, darf dann aber schließlich auf einer alten Campingliege im einsturzgefährdeten Wintergarten übernachten. In der Zwischenzeit hat die praktisch veranlagte Mutter für sie einen neuen Aufenthalt organisiert: bei ihrem leiblichen Vater nämlich, von dem Willa eigentlich dachte, er sei tot.

Weit gefehlt. Der entpuppt sich nämlich als ein berühmter Theaterregisseur, der mit seinen Macken und Allüren und einer ganz aparten Frau in einem Prachthaus lebt und nun zu seinem Erstaunen eine Tochter serviert bekommt. Das geht erstaunlich unkompliziert, und bald erweisen sich die beiden als richtig liebenswerte Menschen, die Willa ernstnehmen. Nicht nur den neuen Namen Minette bekommt sie von ihrem großzügigen Vater, aber bevor Willa anfangen kann, sich heimisch zu fühlen, ist sie schon wieder weg: Entdeckt von einem noch berühmteren Filmregisseur, der sie für eine ausgefallene Jungschauspielerin vom Fleck weg engagiert für einen Film. Spannend – noch dazu mit der in Aussicht gestellten Gage, die der Familie vielleicht helfen wird, ein neues (oder das alte) Heim zu finden.

Was Karla Schneider nun im Folgenden entwickelt, ist die Geschichte des Sommers, als Willa Filmstar war, mit allen Höhen und Tiefen, die Geschichte vom Erwachsenwerden eines bis dahin jungen unbedarften Mädchens, die Geschichte einer Familie, die durch dick und dünn geht.

Der Leser erfährt viel über das Filmemachen, kann sich in bis dato unbekannte Details vertiefen, mit den Stars und Sternchen und Regisseuren und den vielen unsichtbaren Mitarbeitern die Eifersüchteleien ebenso erleben wie das Gefühl der großen Schauspielfamilie, in der jeder für jeden da ist. Hautnah erlebt man, wie Willa – immer aus ihrer eigenen, oft durchaus kritischen Perspektive erzählt – beginnt, die Dinge zu durchschauen und sich selbst recht einzuschätzen, wie sie an den Problemen wächst und versucht auszuloten, was recht ist und was nicht. Das große Glück, berühmt zu sein, winkt und sie geht mit nach Norwegen, aber schnell merkt sie, was es heißt, ein Jungstar zu sein. Und als sie meint, sie könne es nicht mehr aushalten, sondern müsse ausreißen, da ist es ausgerechnet Nobott, der wunderbare Stiefvater, der sie rettet und zurückbringt. Nach Hause.

Karla Schneider erzählt mit leichter Hand; von den vielen Recherchen zum Thema Film, die hinter der Geschichte stehen müssen, merkt der Leser nichts. Es ist generell die Stimmigkeit der Zeit, die den Roman so ungemein lesenswert und wertvoll macht. Vor den Augen des Leser erstehen die schillernden Fünfziger Jahre auf, zwischen Petticoat und Rock 'n Roll, der Beginn der modernen Gesellschaft mit Fernsehen, Autos, Tourismus, Teenagerkultur, aber auch mit ihrer muffigen Spießigkeit zwischen Spitzendeckchen und Bilderrahmen in Gold. Willas Welt, von der Karla Schneider erzählt, ist im Aufbruch, die alten Autoritäten wie Eltern und Lehrer samt ihren überkommenen Erziehungsstilen beginnen auf ihrem Sockel zu wackeln, erscheinen dem heutigen jugendlichen Leser teils ganz unbegreiflich.

Karla Schneiders neustes Buch ist ein Spiegel der damaligen gesellschaftlichen Werte und insofern ein ausgesprochen lesenswertes Zeitdokument; das Ganze aber so wunderbar in eine höchst unterhaltsam zu lesende Geschichte vom Film verpackt – der Traum vieler Mädchen auch heute noch – das ist wirklich Schreibkunst! Bitte mehr davon!

Astrid van Nahl

Für eine Leseprobe bitte auf das Buch klicken



Alliteratus bietet diesen Service ausschließlich im Interesse des Nutzers und ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt. Mit Ihrer Bestellung über Alliteratus unterstützen Sie eine lokale Buchhandlung.